

## Haus-Arzt-Medizin

Ein vernachlässigtes Gebiet der Medizin sind die «Liegenschafts-Leiden». Einzig die Sozial- und Präventivmediziner kämpfen tapfer dagegen, dass der Einfluss des Wohnens auf den einzelnen menschlichen Organismus und die Gesellschaft als Ganzes in Vergessenheit gerät. Die clevere Wellness-Industrie monopolisiert schon lange umweltmedizinisch-baubiologische Inhalte, um Waren vom Kupferarmband bis zum Ganzhaus-Entgiftungs-Set und Beratungsleistungen von der Allergen-Sanierung bis hin zu Feng Shui zu verkaufen. Auch die Therapeuten seelischen Elends wissen, dass der Ikea-Slogan «Wohnst du noch oder lebst du schon?» als ärztliche Frage in die psychiatrische Exploration gehört. Selbst in der Schweiz, in der kaum jemand in verschimmelten, vom Einsturz bedrohten Häusern wohnen muss, können Liegenschaften die Gesundheit gefährden. Aber was tun wir dagegen? Das Grobmechanische kontrollieren glücklicherweise die Baubehörden. Verhindern können sie zwar nicht alle lebensgefährlichen Narreteien von kinderlosen Architekten – wie Geländer mit Quersprossen! Aber rigorose Bauvorschriften schützen zumindest vor Strom-, (Ab-)Wasser-, Feuer-, Gas- und Materialrisiken. Die Juristen verdienen gut an Asbestfolgen und Bauschäden. Sie übernehmen aber auch seelsorgerische Aufgaben beim Beenden von Nachbarschaftstreitigkeiten, die sogar wie im Song des «Maschendrahtzauns»

künstlerisch verarbeitet werden. Mit der Ausnahme von einigen Pfarrern, die Kirchenbesetzungen von Unterprivilegierten dulden, drücken sich die Theologen mal wieder und reden nur vom «Hause des Herren», in dem wir alle willkommen seien. Leider ist diese Liegenschaft aber nicht «von dieser Welt». Und deshalb obliegt es uns Haus-Ärzten, Patienten mit wohnassozierten Erkrankungen zu betreuen. Eine Zusatzausbildung in Do-it-yourself ist nützlich, denn man kann dann nicht nur Säge-, Bohr-, Fräs- und Schleifmaschinenverletzungen versorgen, sondern auch noch das Hilti-Modell empfehlen, welches eine idiotensichere Schutzvorrichtung hat. Hobbyhandwerker-Patienten verzeihen ihrem Doktor Reste von Ausfugmasse unter den Nägeln oder Dispersionsfarbe im Haar, weil so einer ihnen sagt, wo es Abbeizmittel gibt, welche nur Lack, aber nicht Haut runterholen. Komplexer sind die seelischen Wohnschäden, die im April und im Oktober gehäuft auftreten, weil dort ein Viertel der Schweizer Bevölkerung kurzfristig zu Fahrenden, beziehungsweise Obdachlosen wird. Zügel schädigt nicht nur die Bandscheiben, sondern auch die Befindlichkeitsbalance. Eher leichte Fälle sind eheliche Krisen wegen Laura-Ashley-Tapeten, die den Ehemann krank machen, oder Migräne bei mittleren Managern, deren Teppichflor im neuen Büro nicht mehr die status-symbolische Einsinktiefte aufweist. Und

der 57-jährige Zügelmann, einer auf Klavier- und Tresor-Umzüge spezialisierten Spedition, ist einer der wenigen Patienten, dem ich die AUF wegen Rückenschäden glaube. Mit somatoformen Störungen reagieren gestresste Immobilienmakler, gekündigte Mieter, genervte Vermieter, budgetlimitierte Nurhausfrauen mit frustrierten innenarchitektonischen Ambitionen und nachbarschaftstreitigkeitenprozessgeschädigte Anwälte. Literarisch verarbeitet hat Hugo Loetscher die Konflikte, die bereits der Waschküchenschlüssel in Mehrfamilien-Mietwohnungshäusern auslöst. Architekten verstehen vermutlich den Ausdruck «Hausarzt» falsch, wenn sie sich bei mir ausweinen, wenn sie sich künstlerisch nicht verwirklichen können, weil ihre Kunden partout im neugebauten Haus leben möchten und nicht verstehen, dass dies bei einem dekonstruktivistischen Werk weder konzipiert, noch möglich ist. Als «Hausarzt» habe ich jedoch wirklich mein eigenes Haus kuriert: die grässlichen olivgrünen Plättli aus den Siebzigerjahren habe ich höchstpersönlich durch weisse Keramikplatten ersetzt, alle Wände neu tapeziert, alle Türen gespachtelt und gestrichen und einen stark wuchernden Knöterich gepflanzt, der die hässlich konzipierte Eingangszone versteckt. Leider leide ich unter einer krankhaften Allergie – oder ist es eine Phobie? – gegen Handwerker, Immobilienspekulanten und Architekten.



**RELPAX® stoppt Migräne**

**rasch — und — anhaltend**

**Gekürzte Fachinformation Relpax® (Eletriptan):**

**Indikationen:** Akutbehandlung von Migräneanfällen, mit oder ohne Aura. **Dosierung:** Empfohlene Initialdosis: 40 mg, bei ungenügender Wirkung 80 mg beim nächsten Anfall. Bei Rezidiv innerhalb von 24 Stunden: weitere Dosis derselben Stärke frühestens 2 Stunden nach der ersten Einnahme. Maximale Tagesdosis: 160 mg. **Kontraindikationen:** Überempfindlichkeit gegenüber Eletriptan oder einem der Hilfsstoffe, Niereninsuffizienz, schwere Leberinsuffizienz, unkontrollierte Hypertonie, koronare Herzkrankheit, periphere Gefässerkrankung, cerebrovaskuläre oder transiente ischämische Attacken, gleichzeitige Anwendung von Ergotamin(-derivaten) oder anderen 5HT<sub>1</sub>-Rezeptor-Agonisten, hemiplegische Migräne, Basilarismigräne. **Vorsichtsmassnahmen:** Epilepsie, Überempfindlichkeit gegenüber Azofarbstoffen, Schwangerschaft, Stillzeit. **Interaktionen:** Starke Inhibitoren von CYP3A4, Ergotamin, Ergotaminanaloga. **Häufigste unerwünschte Wirkungen:** Asthenie, Müdigkeit, Benommenheit, Übelkeit. **Packungen:** 40 mg: 4, 6 und 20 Tabletten; 80 mg: 6 und 20 Tabletten. Verkaufskategorie B. Weitere Angaben siehe Arzneimittel-Kompendium der Schweiz. LPD12MA104 **Referenzen:** 1. Sandrini G et al. Eletriptan vs sumatriptan. A double-blind, placebo-controlled, multiple migraine attack study. Neurology (2002);59:1210-1217. 2. Goadsby PJ, Ferrari MD, Olesen J, Stovner LJ, Senard JM, Jackson NC, Poole PH. Eletriptan in acute migraine: A double-blind, placebo-controlled comparison to sumatriptan. Neurology. 2000;54:156-163.

- ▶ Beseitigt den Schmerz<sup>1</sup>
- ▶ Rasche Rückkehr zur Aktivität<sup>2</sup>
- ▶ Bietet Poweroption 80 mg<sup>1</sup>



Eletriptan  
**RELPAX®**

**Aktiv ohne Migräne**



Pfizer AG  
Schärenmoosstr. 99  
8052 Zürich